

Caritas Aktuell

3/19

CARITAS REGIONAL
FÜR MENSCHEN IM
KREISDEKANAT
EUSKIRCHEN

INHALT

- II Vorwort / Ehrenamt - 10 Jahre Seniorenclub Satzvey
- III Gedanken
- IV „Gemeinsam was bewegen!“ - Caritas und Diakonie auf dem Stadtkirchenfest
- V „Live Music Now“ - Klassisches Konzert im Caritas-Wohnhaus Kirchheim
- VI MO.S.ES+ - Perspektiven für wohnungslose Langzeitarbeitslose
- VII Geflüchteter schließt Ausbildung erfolgreich ab
- VIII „Kleine Kostbarkeiten“ ganz groß / Ehrenamtliche in der Hospizarbeit



Waren Feuer und Flamme auf dem ökumenischen Stadtkirchenfest zu Pfingsten und haben gemeinsam was bewegt, die Vorstände und Geschäftsführungen von Caritas und Diakonie (siehe Bericht auf Seite IV).

II

Vorwort



Martin Jost
Vorstandsvorsitzender

Liebe Leserinnen und Leser, auch wir waren an Pfingsten „Feuer & Flamme“ - so lautete das Motto des ersten ökumenischen Stadtkirchentests in Euskirchen, ausgerichtet von katholischer und evangelischer Kirche. Gemeinsam mit unseren KollegInnen der Diakonie präsentierten wir uns an einem gemeinsamen Stand unter dem Slogan „Gemeinsam was bewegen!“ Ein toller Tag, an dem wir mit viel Einsatz und Freude unsere Arbeit in der Öffentlichkeit präsentieren konnten- Wiederholung ausdrücklich nicht ausgeschlossen (Bericht S. IV). Ebenfalls in der Öffentlichkeit stehen die Teilnehmenden des Beschäftigungsangebots „MO.S.ES+“. Gemeinsam mit Kreis und Kreisstadt Euskirchen sowie dem Jobcenter EU-aktiv bieten wir hier langzeitarbeitslosen, wohnungslosen Menschen eine sinnstiftende Beschäftigung und feste Tagesstruktur, indem die Teilnehmenden etwa Grünanlagen und Spielplätze säubern und instand halten (Bericht S. VI). Da, wo Menschen aufgrund ihrer Erkrankung nicht oder nur schwer den Weg in die Öffentlichkeit finden, etwa in ein Konzert, haben wir seit einigen Jahren durch den Verein „Live Music Now Köln“ die Möglichkeit, das Konzert zu den Menschen zu bringen. Genauer in unser Wohnhaus für psychisch erkrankte Menschen in Kirchheim. Zum wiederholten Male spielten junge Nachwuchsmusiker klassische Musik und gingen sehr einfühlsam auf die Bedürfnisse ihres ungewöhnlichen Publikums ein - ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten (Bericht S. V). Ich finde, so macht Öffentlichkeit Freude und hilft beim gegenseitigen Kennenlernen und einander verstehen!

EHRENAMT

10 Jahre Seniorenclub Satzvey



Caritasvorstand Martin Jost (l.v.l.) und Hermann-Josef Schneider, Referent für Offene Altenarbeit bei der Caritas Euskirchen überbrachten die Glückwünsche des Wohlfahrtsverbands zum 10-jährigen Jubiläum des Seniorenclubs Satzvey.

Leiterin Heike Wassenhoven und ihre Stellvertreterin Britta Radermacher konnten kürzlich rund 50 Gäste zur Jubiläumsfeier anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Seniorenclubs Satzvey begrüßen.

Neben Wassenhoven leitete Marianne Kessler den Club in den ersten Jahren, sie ist dem Club bis heute als Besucherin verbunden. „Für unser erstes Treffen hatten wir damals etwas Besonderes geplant. Die Gäste sollten mit einer Kutsche abgeholt werden“, so Wassenhoven. Leider fiel die Kutschfahrt damals buchstäblich wegen Regens ins Wasser und wurde später nachgeholt.

Dass dies kein schlechtes Omen war, zeigte sich jetzt bei der Jubiläumsfeier in Satzvey. Gemeinsam mit Caritasvorstand Martin Jost und Hermann-Josef Schneider, Referent für Offene Altenarbeit des Wohlfahrtsverbands, erfuhren die Gäste einige interessante Zahlen aus 10 Jahren Seniorenclubarbeit, die Leiterin Wassenhoven zusammen getragen hatte. „Wir haben uns bisher 100-mal getroffen und in dieser Zeit wurden 600 Kuchen gebacken, 40 Salate gemacht und unzählige Schnittchen oder auch einmal Rei-

bekuchen zubereitet.“ Gemeinsam mit fünf weiteren Frauen kümmern sich Wassenhoven und Radermacher ehrenamtlich um die Vorbereitung der Treffen. Einen besonderen Dank sprach Wassenhoven auch den Männern der Helferinnen aus, die für die Treffen des Seniorenclubs die Tische stellen und die Stühle rücken und nach den Treffen alles wieder an seinen Platz bringen. Die monatlichen Treffen sind nicht nur eine Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch, sondern haben auch immer einen inhaltlichen Schwerpunkt, der sich mit dem Älterwerden und damit verbundenen Fragen und Themen auseinandersetzt.

Caritasvorstand Jost dankte den Helferinnen des Seniorentreffs für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz und überreichte gemeinsam mit Schneider jeder einen kleinen Blumenstrauß als Zeichen der Anerkennung.

HERMANN-JOSEF SCHNEIDER

Kontakt und Infos:
Caritas und Gemeinde
Hermann-Josef Schneider,
Tel. 02251-7000-25,
cug@caritas-eu.de



Das Reich Gottes ist euch nahe

Gedanken



*Kreisdechant Guido Zimmermann,
Vorsitzender des Caritasrates*

Müssen Christen eigentlich unfreundlich sein! Diesen Eindruck kann man doch haben, wenn wir im Evangelium lesen. Eine der Mahnungen, die Jesus seinen Jüngern mit auf dem Weg gibt, lautet: „Grüßt niemand unterwegs!“ (Lk 10,4).

Diese Mahnung ist gerade im Orient, in der Umwelt Jesu, eine merkwürdige Anweisung, bedeutet doch Grüßen dort noch viel mehr, als sich nur die Tageszeit zu sagen oder mit halbvollem Mund „Mahlzeit“ zu murmeln. Grüßen, das ist im Orient etwas besonders Wichtiges und für den Austausch unter den Menschen unerlässlich. Grüßen, das ist etwas, wofür man sich Zeit nehmen muss. Man läuft nicht weiter, sondern bleibt stehen, unterhält sich, tauscht Neuigkeiten aus, bereitet Geschäfte vor, debattiert und redet über sich und andere.

Und all das wird den Jüngern von Jesus einfach untersagt. Ist das nicht ein Widerspruch? Die Jünger sollen doch gerade zu den Menschen gehen um bei ihnen zu sein. Warum dann nicht grüßen, nicht

Freundlichkeiten austauschen, nicht plaudern?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: weil die Zeit extrem knapp ist. Die Zeit läuft uns davon, denn: „Das Reich Gottes ist euch nahe“ (Lk 10,9). Das ist die wichtige Botschaft, um die es geht und die allen Einsatz und alle Mühe lohnt. Das heißt: die Jünger sollen sich nicht mit Nebensächlichkeiten und Belanglosigkeiten aufhalten. Sie sollen zur Sache kommen. Und die Sache, um die es geht, ist Gott selbst. Gott und sein Reich. Der Himmel, der auf die Erde herabkommt. Nicht mehr und nicht weniger.

Jetzt sind Sie vielleicht enttäuscht. Und Sie könnten sagen: Der Himmel und das Reich Gottes - schön und gut. Aber ich habe jetzt meine Sorgen und Probleme. Mit denen muss ich hier und jetzt klarkommen. Was hilft mir dann, wenn da einer kommt und mir vom Reich Gottes erzählt?

Schauen wir einmal genau hin: Die Jünger empfangen, genau besehen, einen besonderen Auftrag mit einer klaren Abstufung: sie sollen in die Städte und Häuser der Menschen gehen. Sie sollen essen und trinken, was man ihnen vorsetzt. Und dann sollen sie zweierlei tun: sie sollen die Kranken heilen. Und dann sollen sie den Leuten sagen: „Das Reich Gottes ist euch nahe.“

Ist das nicht genau das, was auch unserer Zeit Not tut? Die Kranken, das sind ja nicht nur die Pflegebedürftigen, die Bettlägerigen und Alten. Das sind vor allem die, die in ihrer Seele nicht mehr ein und aus wissen, die keinen Sinn mehr sehen, die kein Ziel mehr vor Augen haben. Ihnen mitzuteilen: Gott ist euer Heil, das Reich Gottes kann nicht Wirklichkeit werden ohne dich, und jedes Leben hat seinen unbedingten Sinn - das ist etwas Heilsames und Gutes, das aufrichtet und neue Zuversicht schenkt, die wir heute so nötig brauchen.



IV

Gemeinsam was bewegen

Caritas und Diakonie mit gemeinsamem Stand auf ökumenischem Stadtkirchenfest



Haben auf dem ökumenischen Stadtkirchenfest gemeinsam was bewegt: (v.l.) Bernhard Becker (Vorstand Caritas Euskirchen), Nadine Günther (Geschäftsführerin Diakonie), Martin Jost (Vorstand Caritas) und Walter Steinberger (Geschäftsführer Diakonie)

Feuer und Flamme – unter diesem Motto stand das erste ökumenische Stadtkirchenfest, welches Evangelische und Katholische Kirche zu Pfingsten in der Kreisstadt organisiert hatten. Für die Wohlfahrtsverbände der beiden Kirchen stand schnell fest, dass man sich hier gemeinsam präsentieren wird. „Wir waren auch direkt Feuer und Flamme für einen ökumenischen Stand von Caritas und Diakonie“, so die beiden Caritasvorstände Martin Jost und Bernhard Becker sowie Nadine Günther und Walter Steinberger, das Geschäftsführerduo der Diakonie, unisono.

Um den ökumenischen Gedanken auch äußerlich sichtbar zu machen, wurden Banner mit dem Slogan „Gemeinsam was bewegen!“ und den Logos der beiden Wohlfahrtsverbände gestaltet. „Diese haben wir dann angebracht, um aus den Caritas- und Diakoniepavillons einen gemeinsamen Stand zu machen“, berichtet Jost. „Den Gedanken haben wir auch

auf 1.000 Luftballons mit zugehörigen kleinen Kärtchen weitergeführt“, ergänzt Steinberger. Auf die Kärtchen konnten die Stadtkirchenfestbesucher Wünsche notieren. „Diese sollten dann zum Ende der Abschluss-Vesper am Pfingstmontag in den Himmel gesendet werden“, so Günther. Sie hatte den Plan mit den Organisatoren besprochen, welche die Idee sehr gerne aufgenommen haben.

Neben dem großen gemeinsamen Infostand hatten die beiden Wohlfahrtsverbände zum Pfingstmarkt am Montag noch einiges auf die Beine gestellt. Ein Glücksrad mit roten und blauen Gewinnfeldern lud zum Drehen ein. Das Jugendmobil „JuMo“, welches die Caritas im Auftrag der Kreisstadt Euskirchen betreibt, lud junge und junggebliebene Besucher ein, kreativ zu werden, zu spielen oder sich über das Angebot zu informieren. Die Diakonie hatte für die kleinsten Besucher ein Kinderkarussell organisiert.

Auch ein Pflegefahrzeug des evangelischen Wohlfahrtsverbandes war am Stand. Die Windschutzscheibe zierten zwei gemeinsame Plakate von Caritas und Diakonie, welche mit dem Vorurteil aufräumen sollten, dass der Beruf des Alten- und Krankenpflegers generell unattraktiv und schlecht bezahlt sei. „Im Vergleich mit anderen Arbeitgebern stehen wir durchaus gut da. Neben einer Vergütung nach Tarif gibt es bei beiden Verbänden Zulagen, ein 13.-Monatsgehalt, eine zusätzliche Altersvorsorge und 30 Tage Urlaub“, so Jost. „Im ersten Ausbildungsjahr verdienen angehende Altenpfleger 1.140 Euro. Die Vergütung steigt im dritten Ausbildungsjahr auf 1.303 Euro an. Und nach der Ausbildung winkt ein sicherer und sinnstiftender Beruf mit bis zu 3.500 Euro Verdienst. Brutto ohne Zulagen wohlgemerkt“, betont Steinberger.

Dass das Konzept eines gemeinsamen Stands aufging, zeigte der Zuspruch der Besucher des Stadtkirchenfests. „Wir konnten viele interessante Gespräche führen“, berichtet Becker. Dabei sei aufgefallen, dass es viele Besucher sehr zu schätzen wussten, dass die beiden Wohlfahrtsverbände gemeinsam auftraten. „Die Reaktionen der Besucher waren: Das ist toll und genau richtig – Caritas und Diakonie gemeinsam auf einem ökumenischen Fest, so muss das sein“, so Steinberger.

„Einen tollen Schlusspunkt dieses gemeinsamen Tages bildeten hunderte Caritas und Diakonie Luftballons, die von den Besuchern der Abschluss-Vesper des Stadtkirchenfestes, begleitet von ihren Herzenswünschen, gen Himmel gesandt wurden. Für uns ist klar, dass wir das wiederholen und auch zukünftig bei passenden Gelegenheiten gemeinsam auftreten werden“, so die Chefs von Caritas und Diakonie abschließend.

CARSTEN DÜPPENGIESSER

Live Music Now begeisterte

Einzigartige Kombination aus Künstlerförderung und sozialem Engagement



Die beiden Nachwuchsklarinetten Esther Deborah Sinka (r.) und Jan Wilhelm Bennefeld brachten psychisch erkrankten Menschen den Zauber klassischer Musik ins Haus. Dank der einzigartigen Künstlerförderung des Vereins „Live Music Now Köln“ war dies nicht das erste Konzert dieser Art und wird auch sicher nicht das letzte bleiben.

Auf ein ungewöhnliches Publikum trafen die jungen Nachwuchsklarinetten Esther Deborah Sinka und Jan Wilhelm Bennefeld jetzt bei ihrem Auftritt im Wohnhaus für psychisch erkrankte Menschen der Caritas Euskirchen in Kirchheim. Die Bewohner erwarteten gespannt den Konzertbeginn. Sinka und Bennefeld boten eine beeindruckende Leistung an ihren Instrumenten. Mit viel Gefühl spielten sie Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Frederic Chopin, Andreas Hoffmeister, Carl Andreas Göpfert, J. G. Busch und Ludwig Wiedemann. Während des Konzerts gingen sie immer wieder auf ihr Publikum ein, erklärten was sie tun, gaben Informationen zum Hintergrund der Komponisten und erklärten in gut verständlichen Worten, welche Intentionen diese mit ihren Werken verfolgten. Esther Deborah Sinka begann bereits mit fünf Jahren Klavierunterricht zu nehmen, mit elf Jahren entdeckte sie die Klarinette für sich. Sie gewann mehrfach erste Preise beim Musikwettbewerb „Jugend musi-

ziert“. Seit 2015 studiert Sinka an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Jan Wilhelm Bennefeld spielte unter anderem bereits in der Hamburger Elbphilharmonie, dem Konzerthaus Berlin, der Kölner Philharmonie und dem Leipziger Gewandhaus. Nach gut einer Stunde beendeten die drei Nachwuchsmusiker unter begeistertem Applaus der Zuschauer ihr Konzert. Caritasvorstand Martin Jost und Josef Heinen, Leiter des Wohnhauses Kirchheim, dankten den beiden Musikern für ihren Einsatz. Das die jungen Musiker die Möglichkeit hatten, vor einem für sie neuen und ungewöhnlichen Publikum zu spielen, ist dem Verein „Live Music Now Köln e.V.“ zu verdanken. „Live Music Now“ geht auf eine Initiative von Yehudi Menuhin aus dem Jahr 1977 zurück. Allein in Deutschland gibt es heute 19 Vereine in verschiedenen Regionen. Diese haben sich zum Ziel gesetzt, hochbegabte Musikstudenten zu fördern und ihnen gleichzeitig Auftrittsmöglichkeiten vor Menschen zu verschaffen, die

sich in schwierigen Lebenssituationen befinden.

„Junge Musiker werden von uns über einen Zeitraum von drei Jahren gefördert. Für ihre Auftritte in sozialen Einrichtungen erhalten sie von uns eine Gage, die wir aus Spendenmitteln finanzieren. Diese Kombination aus Künstlerförderung und sozialem Engagement ist in dieser Form einzigartig“, betont die Vorsitzende von „Live Music Now Köln“, Ludgera Freifrau von Eltz-Rübenach. „Unser Ziel ist es, die jungen Leute zu einer künstlerischen Reife zu führen. Die unmittelbare Musikvermittlung, ohne die Distanz zum Publikum ist für sie eine echte Herausforderung.“

CARSTEN DÜPPENGISSER

Kontakt und Infos:
livemusicnow-koeln.de
Caritas-Wohnhaus Kirchheim
Michael Seewald,
Tel. 02255-1312,
michael.seewald@caritas-eu.de



MO.S.ES + eröffnet Perspektiven

Caritas, Kreis und Kreisstadt Euskirchen sowie Jobcenter bieten sinnstiftende Arbeitsgelegenheiten



Eigene Fähigkeiten neu entdecken oder zusätzliche Kompetenzen erwerben, wieder einen strukturierten Tagesablauf in sein Leben bringen, einer sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen und die eigene Perspektivlosigkeit überwinden, darum geht es bei dem Projekt „MO.S.ES+“

Der Arbeitsmarkt boomt seit Jahren, die aktuelle Arbeitslosenquote liegt in Euskirchen bei 4,8 Prozent. Dennoch gibt es Menschen, für die der Weg in den Arbeitsmarkt ohne Unterstützung quasi nicht zu schaffen ist. Wer wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht und langzeitarbeitslos ist, hat es denkbar schwer. Die Betroffenen haben oft keine eigene Wohnung, sind arbeitslos, haben häufig psychische oder Suchtprobleme, sind Opfer von Stigmatisierung und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Körperliche Beschwerden und fehlende Tagesstruktur ergänzen oft die Reihe der Integrationshemmnisse.

Für diese Zielgruppe startete die Caritas gemeinsam mit Kreis und Kreisstadt Euskirchen sowie dem Jobcenter EU-aktiv im Januar diesen Jahres das, zunächst auf zwei Jahre befristete, Projekt „MO.S.ES+“. „MO.S.ES+“ bietet zehn Arbeitsgelegenheiten, die speziell auf die

Zielgruppe zugeschnitten sind. Ziel ist es, besonders benachteiligten Menschen die Gelegenheit zu bieten, wieder eine feste Tagesstruktur in ihr Leben zu bringen und dadurch befähigt zu werden, eine berufliche Perspektive in den Blick zu nehmen.

Die wöchentliche Arbeitszeit im Projekt „MO.S.ES+“ beträgt maximal 30 Stunden. Die Teilnehmenden erhalten pro Arbeitsstunde eine Aufwandsentschädigung von einem Euro zu ihrer Regelleistung hinzu. Ebenfalls Bestandteil des Projekts ist das gemeinsam Frühstück und Mittagessen. Morgens um 10 Uhr geht es los. Zunächst bereiten die Teilnehmenden ihr Frühstück selbst zu, essen gemeinsam und haben dabei Gelegenheit sich offen und zwanglos über die eigenen Bedürfnissen auszutauschen, Informationen in die Gruppe einzubringen und persönliche Belange anzusprechen. Die Teilnehmenden werden von

einem handwerklich ausgebildeten Anleiter in einfache Arbeitsprozesse, ganz nach ihren individuellen Fähigkeiten und Kenntnissen eingearbeitet. Ihnen werden einfache Handwerkstechniken vermittelt, sie erlernen neue Fertigkeiten oder entdecken alte wieder. Diese können sie dann bei Instandhaltungsarbeiten für den öffentlichen Raum oder der Pflege öffentlicher Plätze einbringen. „MO.S.ES+“ übernimmt zum Beispiel Spielplatzpatenschaften. Diese nach außen sichtbare Arbeit soll den Teilnehmenden eine sinnstiftende Alltagsstruktur geben und ihr Selbstwertgefühl stärken.

Zusätzlich zur praktischen Unterstützung durch den Anleiter werden die aktuell sieben Teilnehmenden von einer Fachkraft sozialpädagogisch betreut und begleitet. Die Teilnehmenden, der Praxisanleiter und die sozialpädagogische Begleitung stehen in einem stetigen Austausch - etwa durch reflektierende Einzel- und Gruppengespräche über aktuelle Erfahrungen am Arbeitsplatz. Dadurch sollen die vielfältigen Probleme und Integrationshemmnisse der Zielgruppe effektiv in Angriff genommen und sie zu einer erfolgreichen Projektteilnahme geführt werden. Dabei werden auch persönliche Angelegenheiten und Probleme der Teilnehmenden, die über das Arbeitsprojekt hinausgehen, aufgegriffen, um eine Verbesserung der gesamten Lebenssituation zu fördern. Ebenfalls zu diesem Zweck runden Angebote zur gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe, wie regelmäßig stattfindende Tagesexkursionen oder Freizeitaktivitäten - beispielweise Tischtennis, Minigolf oder Museumsbesuche - das Maßnahmenpektrum des Projekts „MO.S.ES+“ ergänzend ab.

BASTIN SCHÜTTLER



NACHGEFRAGT

Nicht stehen bleiben!

Das Redaktionsteam der Soco-Euskirchen begleitet unsere Auszubildenden auf ihrem Weg durch den Verband und ihre Ausbildung. Für diese Ausgabe interviewten wir **Hossein (Martin) Afagh**, (38 Jahre, links), der im Juni seine Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement erfolgreich abgeschlossen hat. Er ist seit gut vier Jahren in Deutschland und lebt mit seiner Familien in Euskirchen. Soco-Euskirchen Redakteurin **Tanja Engel** (rechts) sprach mit ihm über seinen Werdegang, seine Erfahrungen und seine Pläne für die Zukunft.

Engel: Sie haben Ihre Ausbildung zum Kaufmann für Büromanagement kürzlich erfolgreich abgeschlossen. Das Redaktionsteam gratuliert Ihnen recht herzlich! Wie haben Sie Ihre Ausbildungszeit beim Caritasverband erlebt?

Afagh: Sehr gut! Ich habe in verschiedenen Bereichen gearbeitet. In der Flüchtlingshilfe habe ich mich besonders wohl gefühlt, weil ich dort anderen helfen konnte. Dies hat mir ein gutes Gefühl gegeben. Früher hatte ich auch Angst, aber wenn man ein Ziel hat, ist es viel leichter schwierige Situationen auszuhalten. Dies konnte ich im Bereich der Flüchtlingshilfe gut weiter geben. In den letzten drei Jahren habe ich sehr viel gelernt – sowohl im Betrieb als auch in der Schule. Dabei waren gerade in der Schule die ersten Monate sehr schwer. Alles was ich in den Deutschkursen gelernt hatte, war in der Schule anderes. Aber mit der Zeit ging es immer besser und ich konnte zunehmend mitdiskutieren. Dabei habe ich sowohl im Betrieb als auch in der Schule viele hilfsbereite Menschen kennengelernt, die mich sehr unterstützt haben.

Engel: Wie haben Sie das deutsche Schulsystem empfunden? Gibt es große Unterschiede zum Schulsystem in Ihrem Herkunftsland?

Afagh: Ja, gibt es. In meinem Heimatland sind die Lehrer viel strenger. In Deutschland sind die Lehrer viel geduldiger und auch sehr höflich. Das Prüfungssystem ist ebenfalls anders. Während in Deutschland regelmäßig Klassenarbeiten oder Tests geschrieben werden, gibt es in meiner Heimat am Ende eines Semesters eine Prüfung und dazwischen wird nur eine, höchstens zwei Klassenarbeiten geschrieben. In Deutschland haben die Lehrer auch sehr gute, und vor allem unterschiedliche Methoden benutzt, um den Lernstoff erfolgreich zu vermitteln. In meiner Heimat erklären die Lehrer lediglich eine Methode, und wenn diese von den Schülern nicht verstanden wird, wird allenfalls ein Buch zum Nachlesen empfohlen, aber keine andere Methodik erklärt. Die Schüler müssen dann vielmehr selber recherchieren, wie sie den Lernstoff verstehen.

Engel: Möchten Sie uns vielleicht verra-

ten, wie sie Ihre Ausbildung abgeschlossen haben?

Afagh: Sehr gerne! Ich habe mich immer unterschätzt und nie gedacht, dass ich meine Ausbildung mit einer 2,2 abschließen werde. In der Schule habe ich nur 70 Prozent verstanden und musste erst einmal verstehen, bevor ich lernen konnte.

Engel: Wir bedauern sehr, dass wir Sie mangels freier Stellen nicht übernehmen konnten – wie sehen Ihre Pläne für die weitere Zukunft aus?

Afagh: Ich möchte nicht „stehen bleiben“, sondern meine Deutschkenntnisse immer weiter verbessern. Derzeit bewerbe ich mich, habe aber bislang noch keine neue Stelle gefunden. Wenn ich den nächsten Monaten keine Arbeitsstelle finden sollte, werde ich studieren –entweder soziale Arbeit oder etwas im Bereich mit Zahlen. Ich weiß noch nicht wofür ich mich entscheide; ich möchte einen guten Job für meine Familie - Sicherheit und eine gute Situation sind uns sehr wichtig!

Engel: Vielen Dank! Alles Gute und viel Erfolg für Ihre Zukunft!



Bei einem Frühstück in unserer „Jugendvilla“, mit KollegInnen unserer Verwaltung und unserer Flüchtlingshilfe, gratulierten Hossein (Martin) Afagh (3.v.l.) unsere beiden Vorstände Martin Jost (2.v.l.) und Bernhard Becker (2.v.r.), unsere Verwaltungsleitung Saskia van der Weerd (3.v.r.), Ausbilderin Elke Miebach (1.v.l.) sowie Migrationsberaterin Ingrid Schiffer (l.) zur bestandenen Prüfung zum Kaufmann für Büromanagement und wünschten ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute.

KINDERKRAM

Großer Wandbehang mit kleinen Kostbarkeiten



Vorstand Martin Jost (6.v.r.), Fachbereichsleiterin Cilly von Sturm (8.v.l.) und esperanza-Fachkraft Elke Nücken-Kahlenbach (4.v.r.) beglückwünschten Lilo Klünter (5.v.r.) und ihre Frauen-Kreativgruppe zur Fertigstellung der „Kleinen Kostbarkeiten“.

„Kleine Kostbarkeiten“ lautet der Titel eines Wandbehangs, der seit kurzem die Begegnungsstätte „Kinderkram“ der Euskirchener Caritas schmückt. Viel Arbeit und vor allem viel Liebe zum Detail stecken in dem bunten Wandschmuck. Aus vielen unterschiedlichen Materialien, verziert mit Perlen und Stickereien, ist in monatelanger Handarbeit ein einzigartiges Gesamtkunstwerk entstanden. Genauso „bunt“ ist die Gruppe, die den Wandbehang über einen Zeitraum von einem Jahr gefertigt hat. Frauen aus Syrien, dem Irak, dem Iran, Algerien, Albanien, von den Philippinen

und aus Deutschland wirkten an der Entstehung des Kunstwerks mit.

„Jede Frau trägt etwas Besonderes in sich, eben kleine Kostbarkeiten. Und diese wollten wir gemeinsam in den Wandbehang einbringen“, so Lilo Klünter. Sie betreut seit vielen Jahren ehrenamtlich das Kreativangebot der wöchentlich zusammenkommenden Frauengruppen in der Caritas-Begegnungsstätte für Frauen, Familien und Kinder.

Die „kleinen Kostbarkeiten“ sind bereits das vierte Werk dieser Art, welches die Frauen der Kreativgruppe in den letzten

Jahren angefertigt haben. Die offene Gruppe trifft sich jeden Freitagvormittag für jeweils zwei Stunden. Ihre Kinder können die Frauen währenddessen im angrenzenden Spielzimmer bei den ehrenamtlichen Caritas-Mitarbeiterinnen Maria Simons, Maria Lauth und Helga Barths gut aufgehoben wissen und das Treffen entspannt genießen.

Elke Nücken-Kahlenbach, Beraterin des esperanza Beratungs- und Hilfenetzes vor, während und nach einer Schwangerschaft, sieht die wöchentlichen Treffen als „Türöffner“. Durch die gemeinschaftlichen Kreativprojekte entstehe eine besondere Verbindung. Es werden aber auch kritische Themen angesprochen und sich gegenseitig Ratschläge gegeben.

Um sich für das Engagement und die Kreativität der Frauen zu bedanken, fand kürzlich ein Frühstück in den Räumen des „Kinderkram“ statt, an dem neben den Frauen, den ehren- und hauptamtlichen Caritasmitarbeitenden und der zuständigen Fachbereichsleiterin Cilly von Sturm auch Caritasvorstand Martin Jost teilnahm.

„Es ist ein tolles Gefühl, dass der Wandbehang jetzt fertig ist“ – darin sind sich alle einig. Als Jost sich für das außergewöhnliche Geschenk an den „Kinderkram“ bedankt, erklären die Frauen bescheiden: „Wir sind so dankbar für den Raum und die Möglichkeit der Gespräche hier. Das ist ein Geschenk für uns.“ CD

AMBULANTER HOSPIZDIENST

Qualifizierung erfolgreich abgeschlossen



Gemeinsam mit den AbsolventInnen freuten sich Caritasmitarbeiterin Christel Eppelt (3.v.l.) und der Leiter des Katholischen Bildungswerks, Fabian Apel, über den erfolgreich abgeschlossenen Kurs. Von April 2018 bis Juni 2019 hatten sich die Kursteilnehmenden in insgesamt 120 Unterrichtsstunden vielfältiges Wissen über die ehrenamtliche Hospizarbeit angeeignet. CD

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritasverband für das
Kreisdekanat Euskirchen e.V.
Martin Jost
Vorstandsvorsitzender



Redaktionsteam: Carsten Düppengießer (CD)
(Vi.S.d.P.), Martina Deutschbein (MD),
Maria Surges-Brilon (MSU),
Hermann-Josef Schneider (HJS),
Monika Stoffers (MS), Tanja Engel (TE)

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
Caritas-Geschäftsstelle, Wilhelmstraße 52,
53879 Euskirchen, Tel. 02251/7000-42
info@caritas-eu.de - www.caritas-eu.de
Fotos: Caritas Euskirchen
Layout: Carsten Düppengießer